Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt fällt als Rosenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichteinhalten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt beim Abonnement für jeden mit Tod endenden Unfall neben ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braun, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braun, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 197. Montag, de 23 August 1920. 53 Jahrgang.

Die Arbeiter der Entente.

Die englischen und französischen Arbeiter haben sich 1914 nicht tatkräftig gerührt, als es galt, den Weltkrieg zu verhindern. Der sozialistische französische Abgeordnete Jaures in Paris, der energisch gegen den Krieg auftreten wollte, wurde zwei Tage vor dem Beginn der Mobilmachung ermordet. Ebensowenig sind auch die Arbeiter der Entente aufgetreten, als es galt, den Schmachfrieden von Versailles zu verhindern, und sie haben nichts getan, das Kohlenjoch von Spaa zu vereiteln. Wenn man die internationale Arbeiterfreundschaft nach Taten beurteilen will, dann ist sie also nicht eben groß zu nennen. Daran ändert auch nichts die jetzige Erklärung der englischen Gewerkschaften, daß sie bei einer Kriegserklärung Großbritanniens gegen Rußland den Generalstreik beginnen würden. Denn sie ereifern sich weniger für Rußland, als gegen einen neuen Krieg, in dem sie selbst wieder in die Front eintreten müßten. Ihre heile Haut steht ihnen über den Sätzen der Humanität. Denn wenn sie gegen den Krieg überhaupt wären, so hätten sie längst gegen die Feindseligkeiten wider die tapferen türkischen Freiheitskämpfer mit Recht protestieren können. Die französischen Arbeiter sind viel weniger entschlossen, wie ihre englischen Kameraden, gegen den russischen Krieg. Die wenigen Stimmen, die dort laut werden, werden übertönt von dem Geschrei derer, die die Vernichtung Deutschlands fordern, weil es mit Rußlands Hilfe einen neuen „Ueberfall" Frankreichs vorbereite.

So stehen die Dinge tatsächlich, und wir haben keine Gewähr dafür, daß die Arbeiter der Entente künftige große Kulturtaten verrichten werden, wenn es ihnen gelungen ist, ihre eigene Haut vor einem neuen Feldzug zu retten. Immerhin wird es ja eine schätzenswerte Leistung sein, wenn sie einen Krieg mit Rußland verhindern, aber daß deshalb die Entente zwischen Frankreich und England zerfallen wird, braucht niemand zu denken. So rücksichtslos stellen die beiden Staaten ihre Interessen nicht aufs Spiel. In dieser Beziehung ist der Optimismus trotz aller Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Lloyd George und Millerand vorhanden sind, nicht angebracht. Das wird sich auch herausstellen, sobald man in Paris und London wieder Zeit gewinnt, an die Finanzkonferenz von Genf — oder sonstwo — zu denken, wo die Höhe der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung festgesetzt werden soll. Es ist leider zu befürchten, daß dann, wenn nach dem Willen der Pariser Regierung Deutschland das Erdrosselungsseil über den Hals geworfen werden soll, die englischen Arbeiter sich sehr lau verhalten und die französischen sich überhaupt nicht rühren werden.

Die Sympathie der breiten Volksmassen in den Ententestaaten für die gleichen Krisen in Deutschland ist nur gering, weil man im Westen weiß, daß in Deutschland mehr Geld verdient wird, trotzdem es besiegt worden ist. Pariser und Londoner Zeitungen berichten immer wieder von dem „Luxus und dem vergnügten Leben" in Deutschland und schüren damit die Mißstimmung ihrer Leser, die sehr offen heraussagen, daß es den Deutschen viel zu gut geht. Dies trifft sicher nicht auf unser ganzes Volk zu. Der englische Arbeiter ist in erster Linie Geschäftsmann, der französische ist politischer Chauvinist. Vor dem Kriege ist bei großen deutschen Bergarbeiterstreiks wiederholt die Aufforderung nach London gerichtet worden, ebenfalls zu streiken oder wenigstens dafür zu sorgen, daß keine englischen Kohlen über den Kanal gebracht würden. Das geschah aber nicht, sondern es wurde nur eine mäßige Unterstützungssumme für die deutschen Streikenden übermittelt. Die feindselige Haltung der Franzosen gegen die deutschen Arbeiter konnte man so recht nach der Pariser Weltausstellung von 1900 beobachten, als Pariser Unternehmer deutsche Arbeiter einstellten. Unsere Landsleute mußten die Betriebe wieder verlassen. Nicht einmal die deutschen Kellner wollte man in Paris dulden, sie wurden als Spione gebrandmarkt. Uebrigens ist auch heute die Freundschaft zwischen englischen und französischen Arbeitern selbst nur eine mäßige. Die Franzosen sehen in jenen immer nur die „Engländer".

Es ist ein Traum, die Freundschaft der Nationen auf der Interessengemeinschaft eines Teils von ihnen aufzubauen, weil nur zu bald erkannt wird, daß diese Gemeinschaft von anderen Empfindungen und zuletzt vom Egoismus überflutet wird. Der Engländer sieht den Deutschen über die Achsel an, der Franzose hackt uns, und der Russe steht auf einem nicht viel anderen Standpunkt. Wenn sie uns gebrauchen konnten, waren wir immer gut, und das kann vielleicht in ferner Zeit mal wieder kommen. Aber mehr, schwerlich. Weltfrieden und Völkerfreundschaft sollten das Kennzeichen des 20. Jahrhunderts bilden, so hieß es vor 25 Jahren. Und zu keiner Zeit ist soviel Blut geflossen, wie in diesem Vierteljahrhundert. Seitdem am 1. Januar 1896 die Engländer in das südafrikanische Burengebiet einfielen, hat es keinen Frieden mehr auf Erden gegeben, denn mit diesem Ereignis wurde der Heißhunger nach Macht und Geld und das Verschwinden ehrlicher Friedensliebe klar.

Der Poleneinfall in Oberschlesien.

Einzug der Polen in Kattowitz.

TU **Breslau**, 21. Aug. Soeben ziehen Polen in die Stadt Kattowitz ein. Die Deutschen verlassen fluchtartig die Stadt.

Beginn der Säuberungsaktion.

TU **Berlin**, 21. Aug. Wie die „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, ist das Gebiet östlich von Beuthen und Kattowitz, wo sich polnische Banden und Soldaten nach Kämpfen mit der deutschen Sicherheitswehr eingenistet haben, von dem in Marsch gesetzten französischen und italienischen Truppenkörpern der interalliierten Kommission zerniert worden. Im Laufe des heutigen Tages dürfte in den einzelnen Ortschaften die Säuberungsaktion vorgenommen werden. Die Truppen der interalliierten Kommission haben die Weisung erhalten, unparteiisch Ruhestörungen und Uebergriffen, von welcher Seite sie auch hervorgerufen werden, mit allen Mitteln entgegenzutreten. Der Eisenbahnverkehr in Oberschlesien wird mit Ausnahme von einigen kurzen Strecken im Randgebiet, wo polnische Banden die Bahnhöfe besetzt haben, in normalem Umfange aufrecht erhalten.

Uebergriffe der Polen.

Kattowitz, 22. Aug. Die Nachrichten von Uebergriffen der Polen an den Randkreisen von Kattowitz mehren sich von Stunde zu Stunde und halten die Bevölkerung in immer wachsender Erregung. Nach einer uns soeben zugegangenen Meldung rücken die Polen über Byrow nach Nikolai vor. In Nikolai kam es bereits zu einem Zusammenstoß zwischen bewaffneten Polen und Sicherheitspolizei, wobei zwei Mann der Sicherheitspolizei verwundet wurden. In Myslowitz sind die Geschäfte aus Angst vor Plünderungen geschlossen. Die Bevölkerung verläßt in Scharen die Stadt. Mit der Eisenbahn ist ein Entkommen unmöglich, da die Polen die Zugänge zu den Stationen beherrschen und die Leute festhalten. Junge Männer werden verschleppt und über die Grenze geführt. Heute sind zwei Wagen mit Munition in Myslowitz eingetroffen. In Ostrinizin stehen 1000 Mann polnischer Infanterie, ein Panzerzug und ein Regiment polnischer Eisenbahntruppen. In Kattowitz treffen stündlich Scharen von Flüchtlingen ein. Wie wir hören, sind sämtliche Forderungen der polnischen Arbeiter von dem Zivilkommissar abgelehnt worden.

Die Haltung der interalliierten Kommission.

TU **Beuthen**, 23. Aug. Das Bandenunwesen machte sich am Samstag besonders in den Kreisen Rybnik und Tarnowitz bemerkbar. Im Kreise Tarnowitz haben hauptsächlich die Förster, Wirtschaftsbeamte und Lehrer unter Ueberfällen zu leiden. Die Letzteren flüchten und der Schulbetrieb liegt still. In Bismarckhütte wurde am Samstag das Rathaus von einer polnischen Bande überfallen, die aber blutig abgewiesen wurde. Ueberall kam es im Aufstandsgebiete zu Schießereien. Gestern machte sich in dem Verhalten der Besatzungsbehörde ein auffälliger Umschwung geltend und zwar nach dem Eintreffen des Chefs des Stabes des Obersten Lerond, eines Oberstleutnants. Die Sicherheitspolizei findet jetzt seitens der Besatzungsbehörden volle Unterstützung. Die Besatzungsbehörden sind bemüht, mit allen Mitteln Ruhe und Ordnung im Aufstandsgebiet wieder herzustellen. — Aus Myslowitz erfährt man, daß dort bereits ein Befehl erlassen worden ist, Montag vormittag die Waffen abzuliefern. Es wird eine Kommission aus Franzosen, Engländern, Italienern, Polen und Deutschen mit je einem Vertreter gebildet, um die Entwaffnungsaktion einzuleiten. Eine Hundertschaft der Sicherheitspolizei wurde in Lipine, wo sie von Tausenden von Polen belagert wurde, auf Veranlassung des Kommandos in Königshütte befreit. Gestern nachmittag haben in Beuthen zwischen den Führern der politischen Parteien und der Gewerkschaften Verhandlungen stattgefunden, um Mittel und Wege zur Wiederherstellung der Ordnung zu finden. Eine vierköpfige Kommission wurde zum General Gracier nach Kattowitz entsandt, dem sie folgende Forderungen gemeinsam vorlegte: Entwaffnung der Bevölkerung, Aufhebung des Belagerungszustandes, paritätische und unparteiische Sicherheitswehr, Abbruch des Streiks und Wiederaufnahme der Arbeit am Montag, Schutz der Arbeitswilligen gegen den polnischen Terror. Gracier versichert, daß die Polenführer erklärten, für Ordnung und Wiederaufnahme der Arbeit am Montag sorgen zu wollen. Die Rücknahme der polnischen Streikparole ist bereits erfolgt. Der Kommission wurde weiter zugesichert, daß ihren Wünschen nachgekommen wird. Die poln. Führer wollen allen Einfluß geltend machen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Beschwerden seien sofort der interalliierten Kommission vorzutragen. Die Parteiführer hatten den Eindruck, daß seitens der Besatzungsbehörden der ernste Wille besteht, in Oberschlesien wieder geordnete Zustände zu schaffen.

Eine deutsche Note an die Entente.

Berlin, 22. Aug. Die Reichsregierung richtete an die Entente eine Note, in der sie sich in der schärfsten Weise gegen die Verdächtigungen wendet, daß die Unruhen in Oberschlesien von der deutschen Regierung, mit ihrer Unterstützung oder auch mit ihrem Vorwissen angezettelt worden seien. Auch verlangt die Regierung, daß die interalliierte Kommission in Oberschlesien die ihr durch den Friedensvertrag obliegende Aufgabe eines Treuhänders auch gegenüber den Polen in unparteiischer und nachdrücklichster Weise wahrnehme.

Aufruf an die Arbeiterschaft.

Der Regierungspräsident König von Arnsberg hat folgenden Aufruf an die Arbeitnehmer erlassen:

Im Regierungsbezirk Arnsberg haben an einigen Orten die Arbeitnehmer versucht, den Steuerabzug vom Arbeitslohn durch Anwendung von Gewalt und unter Mißhandlung der Leiter des Unternehmens zu verhindern. Und doch schreibt das Einkommensteuergesetz vom 29. März 1920 ebenso wie das Gesetz vom 21. Juli 1920 die Erhebung der Steuer durch Lohnabzug durch den Arbeitgeber vor, und fordert von ihm viel Arbeit und Mühe ohne Entschädigung zum Besten des Reiches. Der Arbeitgeber kann sich der Steuerabzugspflicht von Rechts wegen gar nicht entziehen, er ist und bleibt gemäß § 50 des Gesetzes dem Reiche für die Einbehaltung und Ablieferung des Steuerbetrages seiner Arbeitnehmer verpflichtet. Auch die Arbeiterschaft handele treu dem Gesetze und helfe im Bewußtsein von Pflicht und Gerechtigkeit dem Arbeitgeber bei seinen gesetzlichen Obliegenheiten, ohne deren Erfüllung das Reich nicht bestehen kann. Die Regierung vertraut hierauf und warnt dringend vor Hetzern und vor Ausschreitungen, die als Aufruhr, Landfriedensbruch, Erpressung oder dergl. schwer bestraft werden müssen.

Arbeiter! Die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens liegt vor allem in Eurem Interesse. Schützt daher Eure Arbeitsstätten! Wahret die Tariftreue!

Das Ende der Räterepublik Delbert.

Essen, 21. Aug. Wie uns von der Leitung der Sicherheitspolizei mitgeteilt wird, ist Delbert heute nacht von der Gruppe Uiehof, Essen, durch Handstreich nach kurzem Kampf wieder genommen. 32 kommunistische Rädelsführer, etwa die gesamte Putschmacht, wurden gefangen genommen; Verluste waren auf beiden Seiten keine. Charakteristisch für die kommunistischen Putschisten ist, daß sie es vor allen Dingen auf den Bestand der Reichsbank abgesehen hatten; 1 Million geraubten Geldes konnte ihnen wieder abgenommen werden.

Ueber den Verlauf des Kommunistenputsches erfahren wir noch, daß die Kommunisten, die bewaffnet waren, nach einem unblutigen Zusammenstoß die Delberter Sicherheitswehr überwältigt hat, sich sofort des Rathauses und der übrigen öffentlichen Gebäude, besonders der Banken, der Sparkasse und des Postamts bemächtigt haben. Außer der Reichsbank wurden auch bei der Post und Sparkasse schon gestern vormittag große Geldsummen erpreßt. Gestern abend veranstalteten die Kommunisten zwei Versammlungen, in welchen versucht wurde, die übrigen Linksparteien zum Anschluß an den Kommunistenputsch zu bewegen. Die Kommunisten fanden aber wenig Gegenliebe. Die Arbeit wurde in den Delberter Betrieben auch gestern fast überall fortgesetzt. Auch die Eisenbahn und Post funktionierten, lediglich der Fernsprechverkehr war eingestellt.

Mißglückter Putschversuch in Elberfeld.

Die Arbeitslosen in Elberfeld veranstalteten am Samstag mittag wieder eine Kundgebung, bei der durch die Wortführer der Stadtverwaltung eine Anzahl von Forderungen unterbreitet wurde. Nachmittags erfolgte ein mißglückter Putschversuch eines Häufleins KAPD. In einer Versammlung auf dem Exerzierplatz hatten die Redner zu sofortigem Handeln, zur Ausrufung der Räterepublik und Diktatur des Proletariats aufgefordert, und etwa 1000 bis 1500 Personen, die erschienen sein

mochten, zogen zum Rathaus. Es war vor den Anrückenden aber rechtzeitig verschlossen worden. Ein Trupp zweigte zum Polizeigefängnis ab, um dort die Herausgabe von Waffen zu erwirken. Man konnte sie jedoch durch gütliches Zureden zum Abzug bewegen. Vor dem Rathaus blieb die Menge noch längere Zeit versammelt. Zur größeren Sicherheit war eine Abteilung Sicherheitspolizei herbeigerufen worden, die das Rathaus mit drei Maschinengewehren umstellte. Die Sicherheitspolizei konnte aber nach einiger Zeit wieder abrücken.

Kommunistenputsch in Köthen.

TU Dessau, 21. Aug. Wie das „Volksblatt" meldet, ist in Köthen gestern abend von zweifelhaften Elementen die Räterepublik ausgerufen worden. Mit offenbar versteckt gehaltenen Revolvern, Gewehren und Maschinengewehren bemächtigten sich die Aufrührer der öffentlichen Gebäude und rissen sie mit Gewalt an sich. Auf dem Balkon des Rathauses wurden Maschinengewehre aufgebaut. Der Bahnhof wurde von den Aufrührern besetzt und der Verkehr nach Auswärts unterbunden.

Die Herrlichkeit ist jedoch nicht von langer Dauer gewesen. Der Staatsrat für Anhalt erklärte den Ausnahmezustand über die Stadt und den Kreis Köthen. Als die kommunistischen Putschisten hörten, daß ihre Annahme, auch in Halle, Leipzig und Magdeburg sei die Rätediktatur erklärt worden, falsch sei, erklärte der Urheber des Putsches, der Oberlehrer Dr. Berg, ein früherer Oberleutnant der Landwehr, den Vollzugsrat für aufgelöst. Damit fand die Räteherrschaft in Köthen ein Ende.

Die neueste Erpressung.

Ueber die weitere Ablieferung deutscher Luftschiffe an den Verband schweben zurzeit noch Verhandlungen, die für Deutschland leider wenig erfreulich sind. England hat bereits zwei Marineluftkreuzer, L 71 und L 64, erhalten, und an Frankreich ist das Marineluftschiff L 72 (Typ Zeppelin) abgegeben worden. Italien hat L 61 und L 3 113 erhalten. Der Verband verlangt jedoch jetzt Ersatz für die zerstörten deutschen Luftkreuzer. Bekanntlich war nach der Versenkung der deutschen Flotte bei Skapa Flow auch eine Reihe deutscher Luftschiffe in den Nordseehallen von den Besatzungen vernichtet worden. Es handelt sich um sechs der modernsten deutschen Luftschiffe, die zu dem Englandgeschwader gehörten. Frankreich verlangt nun für die Luftschiffe, die ihm nach dem Friedensvertrag zugefallen wären, einen Ersatz, und wünscht für sie die Auslieferung der im Besitz der deutschen Luftreederei befindlichen Passagier-Luftschiffe. Obwohl das Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen zweifelsfrei nachgewiesen hat, daß diese Luftkreuzer nicht im geringsten als ehemalige Heeres- oder Marineluftschiffe anzusprechen sind, daß sie nicht einmal aus noch vorhandenen Kriegsmaterial erbaut sind, besteht der Verband auf seinen Schein. Es wird leider kaum möglich sein, die neueste deutsche Luftschiffschöpfung, den „Nordstern", der von Frankreich verlangt wird, für Deutschland zu erhalten. Auch das Passagierluftschiff „Bodensee" dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach kaum zu retten sein. Weiterhin verlangt der Feindbund jetzt die Abrüstung der Luftwerften. Die Luftschiffhalle bei Friedrichshafen, die älteste der bestehenden Hallen, wird dem Verband zur Verfügung gestellt werden müssen. Die große Werfthalle in Friedrichshafen, die Schöpfung des Grafen Zeppelin, von der die erfolgreichsten deutschen Luftschiffe ihren Ausgang nahmen, soll abgerissen und vernichtet werden. Auch die noch nicht fertiggestellte Luftschiffwerft in Staaken bei Berlin dürfte, dem Verlangen des Verbandes entsprechend, niedergerissen werden.

Der russisch-polnische Krieg.

Soldau von den Polen besetzt.

WTB Königsberg i. Pr., 21. Aug. Soldau ist heute früh von den Polen besetzt worden. Ihre Patrouillen haben bereits Illowo erreicht. Der Rückzug der nördlichen Teile des russischen Nordflügels über Mlawa ist in Ordnung erfolgt, jedoch scheinen noch stärkere Kavallerieabteilungen nördlich von Ciechanow im Rückmarsch zu sein. Nördlich von Pultusk nur geringe Fortschritte des polnischen Offensivstoßes. Die über Wyschkow vorgehende polnische erste Armee kämpfte südwestlich von Ostrow. Das polnische Zentrum erreichte auf der ganzen Linie den Bug. Oestlich von Cholm und bei Hrubieczow verstärkten sich die bolschewistischen Angriffe. Hart östlich und nördlich von Lemberg wird gekämpft.

Greuel der Polen.

Die Sonderkommission zur Untersuchung der Polengreuel besuchte die Ortschaft Kojdanowo, 35 Werst von Minsk und stellte die Spuren der Zerstörung durch die polnischen Truppen fest. Vom Bahnhof und Bahnhofsgebäude ist nichts übrig, von 700 Häusern und Läden sind 300 dank ungeheuren Lösegeldes verschont geblieben. Die Polen plünderten Häuser und Warenläger, begossen die Häuser mit Petroleum, zündeten sie an und verhinderten das Löschen. Von den Feuerwehrwagen wurden die Räder entfernt. In eines der brennenden Häuser wurde eine 75jährige Frau getroffen, die dort lebendig verbrannte. Außerdem ermordeten die Polen noch 16 Mann. Sie verhöhnten die Greise, rissen ihnen die Bärte aus und forderten von ihnen ein Lösegeld von 500 Mark. Viele Frauen und Mädchen wurden vor den Augen der Bevölkerung vergewaltigt. Die jüdische Bevölkerung der Stadt hatte besonders zu leiden. Den Bewohnern wurde das Schuhwerk und Kleidungsstücke auf der Straße ausgezogen. Alle Pferde, Wagen, Vieh und Geflügel wurde mitgenommen. Nach Verübung dieser Greueltaten zogen die Polen ab, während die einrückenden Russen mit großer Freude als Befreier begrüßt wurden.

Rußland u. Deutschland

Nach einem drahtlosen Bericht aus Moskau weist Trotzkij weiter auf die Notwendigkeit eines russisch-deutschen Abkommens hin, „um Europa vor dem wirtschaftlichen Chaos zu retten". Im Zusammenhang hiermit gibt Trotzki folgende Erklärung ab: Es besteht Hoffnung, daß Deutschland binnen kurzem ein politisch-wirtschaftliches Abkommen mit Rußland schließen wird. — Die „Times" schreibt hierzu, daß zwischen Moskau und Berlin bereits ein Uebereinkommen erzielt sei. Wigdor Kopp soll vor kurzem in Moskau gewesen sein, um die Bedingungen dieses Abkommens, über das er mit der Berliner Regierung unterhandelt hatte, seiner Regierung vorzulegen.

Die deutschen Gefangenen in Turkestan.

Ueber die Behandlung der Kriegsgefangenen in Sowjetrußland sind in der letzten Zeit zahlreiche Mitteilungen durch die deutsche Presse gegangen u. ganz besonderes Aufsehen erregte die Mitteilung, daß deutsche Kriegsgefangene als Sklaven an den Emir von Buchara verkauft worden seien. Demgegenüber sind nunmehr von einer ganzen Reihe von Kriegsgefangenen, die in Turkestan lebten, Mitteilungen nach Deutschland gelangt, daß sie Anfang Juli aus Samarkand abgefahren und auf der Heimreise seien. Um aber keine übertriebenen Hoffnungen aufkommen zu lassen, muß dazu bemerkt werden, daß es sich nicht um regelrechte Heimtransporte wie aus Frankreich oder England handelt. Die zu freien Bürgern erklärten bisherigen Gefangenen versuchen auf eigene Faust in die Heimat zu gelangen und zu Fuß oder auch mit der Bahn die deutschen Städte zu erreichen. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß die über die Gefangenen in Turkestan umlaufenden Gerüchte, z. B. Verkauf als Sklaven an den Emir von Buchara, Lügen sind und daß die Seuchen unter der Zivilbevölkerung wesentlich größere Opfer gefordert haben, als unter den Gefangenen, die es verstanden haben, sich durch größere Sauberkeit und andere Gegenmaßnahmen zu schützen. Im Gegenteil wird von zurückgekehrten Gefangenen berichtet, daß viele Gefangene aus den russischen Lagern zu dem unabhängigen Emir von Buchara flüchteten und bei ihm Schutz gegen die Russen gefunden hätten.

Steuererleichterungen für Kleinrentner.

Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers kann zur Vermeidung von Härten den einkommensteuerpflichtigen Personen, die über sechzig Jahre alt und, erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, und deren Einkommen sich hauptsächlich durch Kapitaleinkommen und ähnlichen Bezügen (insbesondere Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen und sonstige Bezüge für frühere Dienstleistungen oder Berufstätigkeit) zusammensetzt, eine Erstattung der entrichteten Kapitalertragssteuer in voller Höhe zugebilligt werden, sofern die Steuerpflichtigen nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes keine Einkommensteuer entrichtet haben. Die Herauszahlung erfolgt auf Grund eines Antrages nach Ablauf des Kalenderjahres. Anträge sind nur bei den zuständigen Finanzämtern zu stellen. Wer danach glaubt, Ansprüche auf volle Erstattung der Kapitalertragsteuer erheben zu können, hat entsprechenden Antrag bei dem für seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt zuständigen Finanzamt zu stellen.

Aus Stadt und Land.

**** Schwerte, 23. August**

** (Die Kartoffelversorgung.) Die bisherigen Berichte über den Umfang des Anbaues und den Stand der Ernte berechtigen zu der Hoffnung, daß mehr Kartoffeln als in den letzten Jahren zur Ernährung der Bevölkerung im Herbst zur Verfügung stehen werden. Es kann daher damit gerechnet werden, daß sich im freien Verkehr ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herstellen und dadurch eine günstige Beeinflussung der Preisbildung erfolgen wird, falls nicht durch Aufkäufe seitens der Großverbraucher zu übertrieben hohen, durch die Marktlage nicht gerechtfertigten Preisen eine Beunruhigung des Marktes eintritt. Im eigensten Interesse der Konsumenten muß dringend vor derartigen Ankäufen gewarnt werden.

** (Warum leiden wir an Zuckermangel?) Eine der vielen üblen Begleiterscheinungen unserer Kriegswirtschaft ist der außerordentliche Zuckermangel, an dem unsere Bevölkerung leidet. Der Gedanke, daß wir uns aus Sparsamkeitsgründen einschränken müßten, um möglichst viel Zucker ans Ausland zu verkaufen, wäre noch erträglich. In der Tat aber ist es nicht so. Es sind vielmehr in Deutschland gewaltige Zuckermengen vorhanden, die ohne Verwendung daliegen. Die Marmeladenfabrikation sind große Mengen zugeteilt worden zur Verarbeitung des noch aus dem Jahre 1918 stammenden Rohstoffmarktes. Da aber der Marmeladenverbrauch sehr stark zurückgegangen ist, hat ein Teil der Fabrikanten den Zucker erst gar nicht abgenommen. Ein anderer Teil hat ihn bereits bezahlt, aber der zuständigen Kriegsgesellschaft wieder zur Verfügung gestellt, weil keine Verwendung dafür vorhanden ist. Es handelt sich hier um außerordentliche Mengen, durch deren Verteilung dem Zuckermangel mit einem Schlag abgeholfen werden könnte. Man wird nun in der Oeffentlichkeit die Frage erheben müssen, warum nimmt das Reich den Zucker nicht und verwendet ihn zu dem einzig richtigen Zwecke, nämlich zur Verteilung an die Bevölkerung. Sollen erst wieder allerlei Mißbräuche daraus erwachsen, daß der Zucker zu allen möglichen unlauteren Zwecken verschoben wird, wie man das jetzt schon beobachten kann. Natürlich brauchen die Fabrikanten ihr Geld, das sie in den Zucker hineingesteckt haben, und müssen versuchen, es auf irgend eine Weise wieder herauszuholen, wenn ihnen der Zucker nicht auf legalem Wege wieder abgenommen wird. Hier muß unverzüglich etwas geschehen, denn es ist doch ganz unerträglich, daß man die Verbraucher Not leiden läßt, obwohl genügend Zucker vorhanden ist. (In unserer Gegend verteilte man in den letzten Wochen einige Gramm — Auslands-Zucker zu dem enorm hohen Preise von über 7 Mark das Pfund. Ob es auch wirklich Auslands-Zucker ist? Schriftl.)

** (Um die Erhöhung der Brotration.) Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages, der sich mit der Frage der Möglichkeit der Erhöhung der Brotration beschäftigte, hat einen Beschluß noch nicht gefaßt, da sich herausstellte, daß die erforderlichen Feststellungen noch nicht vorlagen. Nach kurzer Erörterung wurde die Besprechung der Frage vertagt und der Reichsgetreidestelle aufgegeben, möglichst schnell die notwendigen Unterlagen zu beschaffen. Sobald diese Erhebungen abgeschlossen sind, wird der volkswirtschaftliche Ausschuß erneut zu der Frage der Brotrationerhöhung Stellung nehmen.

** (Die Ruhr im Industriegebiet.) Nach der amtlichen Nachweisung über die in der Woche vom 8. bis 14. August ds. Js. gemeldeten übertragbaren Krankheiten sind die meisten Fälle von Ruhr in Dortmund-Stadt mit 236 Erkrankungen, von denen 36 tödlich verliefen, zu verzeichnen gewesen. Es folgten Gelsenkirchen-Land mit 85 Erkrankungen und 19 Todesfällen, Hörde Land mit 42 Erkrankungen und 2 Todesfällen, Dortmund-Land mit 32 Erkrankungen und 1 Todesfall. In mehreren Kreisen des Regierungsbezirks Arnsberg sind keine Erkrankungen gemeldet, die übrigen Kreise folgen erst in größerem Abstand.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

21) (Nachdruck verboten.)

Aber auch dies Augenblicksparadies hatte seine Schlange. Denn als man unter viel Scherz und Lachen die eine Tanne, die Geschenktanne, plünderte, die die Hausfrau mit allerlei lustigen Attrappen behangen hatte, die sinnige kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten in sich bargen, während die andere nur im hehren Kerzenglanz und zarten Silberbehang schimmerte, tauchte vor Vollrad plötzlich wie ein Deus ex machina Reichmanns schiefäugiges Blaßgesicht auf, und es wirkte nicht nur verblüffend auf ihn wie vorhin der Referendar, sondern entschieden unangenehm.

Ja, er war dahin gekommen, diesen Schleicher für ein widerliches Reptil zu halten, seit er beständig dem scheelen stechenden Blick Karl Reichmanns begegnete.

Mit den übrigen Kollegen war er noch immer gut ausgekommen, Reichmann aber vom ersten Tage an sein mißgünstiger Widerpart gewesen und es geblieben.

Herr Schwarz nannte ihn einen klugen Kopf und tüchtigen Arbeiter, auf den der Chef große Stücke hielte. Dem mußte so sein, wie stände Reichmann sonst unter seinen Weihnachtsgästen.

Uebrigens gewann Reichmann auch mit den andern keine rechte Fühlung. Baron Rieger, der durchaus kein hochmütiger Aristokrat, aber in seinen Neigungen und Antipathien sehr bestimmt war, ignorierte ihn, die Kommerzienrätin ließ ihn einfach stehen nach einigen freundlichen Worten, auf die er nicht reagierte, vielleicht weil er nichts zu sagen wußte, denn er machte den Eindruck gesellschaftlicher Unbeholfenheit und versteckte sie hinter verbissener Unverbindlichkeit.

Selbst der Knabe wehrte ihm, als er sich an dessen Spieltisch zu schaffen machte, mit unverstellter Abneigung. „Nein, bitte, nicht Sie, — Herr Klüven wird mir helfen, die Lokomotive in Gang zu bringen, er versteht's sehr gut."

So wäre Reichmann isoliert geblieben, wenn ihn nicht der Kommerzienrat in ein längeres und anscheinend animiertes Gespräch gezogen hätte.

Frau Jella hörte mit hochgezogenen Brauen hin. „Bester Mann, Geschäfte? Die sollten doch heut abend ruhen."

„Hast recht, Kind. Nur handelt's sich hier um Außergewöhnliches. Herrn Reichmanns scharfe Aufmerksamkeit erwies mir einen immensen Dienst. Die Erledigung der Sache nach dem Fest hätte Verluste bedingt. Nun ist das in Ordnung, und wir können zu Tisch gehen, wenn du erlaubst."

Vollrad wurde argwöhnisch. Was mochte der Fuchs ausgeklügelt haben? Einlaufende Telegramme gingen ihn nichts an, die öffnete außer dem Chef nur Schwarz in dessen seltener Vertretung. Jedenfalls hatte er sich aber den Eingang hier durch irgendwelche List erschlichen. Daß er aber allen außer dem Chef sehr mal à propos gekommen, mußte er merken. Man sah ihm auch das Unbehagen an. Er schien selber zu fühlen, wie wenig er hier am Platz war, und blieb trotzdem. Es war Vollrad ein Rätsel.

In der Tat, Reichmann ging mit zu Tisch, fuhr aber auch jetzt fort, seine klägliche Rolle zu spielen. Er zeigte schlechte Manieren und eine stupide Unhöflichkeit, die sich nur dem Chef gegenüber Zwang auferlegte, während er sich im übrigen an reichlichem Speisegenuß schadlos hielt, wie er denn überhaupt die mit Blumen, prächtigen Silber- und Kristallgeräten herrlich geschmückte Festtafel mit gierigen Blicken musterte und mit gleich begehrlichen Augen den feinen Prunk des äußerst geschmackvollen Speisezimmers in sich aufnahm.

Die nahe Gemeinschaft des ebenso ungeschickten als unliebenswürdigen Gesellschafters bedrückte nachgerade die andern. Es blieb trotz der lukullischen Genüsse und exquisiten Weine eine ziemlich stille Tafelrunde, und männiglich atmete auf, als Reichmann bald nach dem Essen endlich aufbrach.

Selbst der Kommerzienrat schien das Fortgehen seines Günstlings nicht zu bedauern, denn als nun auch Vollrad sich empfehlen wollte, protestierte er launig: „Wie, jetzt, wo es erst gemütlich werden soll? Bewahre, Klüven, Sie bleiben bei höchster Ungnade. Kommen Sie, wir stürmen jetzt meiner Frau Salon, da ist's urbehaglich."

Frau Jella sparte die Worte, sie sah ihn nur mit lächelnder Bitte an. In der Tiefe ihrer herrlichen Augen schimmerte ein Licht, das ihn nicht losließ. Und wie sie nun in dem bei aller Prachtentfaltung unendlich traulichen Frauengemach, in dem man sich gemütlich niederließ, die Honneurs machte, sah sie so strahlend fröhlich aus, wie Vollrad es bis dahin nicht an ihr gewahrt. Ueber ihrer wundervollen Erscheinung, die ihm in ihrer vornehmen kühlen Gelassenheit eher den Eindruck einer kalten Schönheit gemacht, lag nun der Zauber lachender Freude. Wie lebte jetzt dies schöne Gesicht, wie leuchteten die schwarzblauen Augen.

Ein Fluidum intensivster Lebenslust ging von ihr aus, das berauschte.

Vollrad hätte selber kein warmblütiger Mann sein müssen, um nicht zu fühlen, daß er teilhabe an dieser frohen Wandlung der weißen Frau.

Ob solche Machtprobe ihn beglückte oder nur seiner natürlichen Manneseitelkeit und Herrschergewohnheit schmeichelte, darüber sann er nicht weiter nach. Es wurde ihm nur sehr wohl bei diesen schönfarbigen Gluten, und wenn er da ungewollt ein Feuer entzündet, so wärmten sich auch die andern daran mit staunender Lust.

Das war nun freilich eine andere Art von Gemütlichkeit, als Vollrad sie bei den Overlachs wenige Stunden zuvor empfunden, vielleicht weniger das Herz erfüllend, als seine Schönheit- und Sinnesempfänglichkeit befriedigend. Denn jetzt war er weniger der dankbar und selbstlos Nehmende als der sorglos Gebende.

Zwangl, er, der Verarmte, der unscheinbare Fremdling, wurde zur dominierenden Hauptperson des kleinen Kreises, dank seiner faszinierenden Persönlichkeit.

Frau Jellas animierte Sympathie erhob ihn dazu, und die warme Freundschaft ihres Bruders stellte ihn vollends auf ein Piedestal, von dem aus er die übrigen unterhielt und beherrschte.

Das Gespräch berührte seine Reisen, die ihn weit herumgeführt. Er wußte anmutig zu erzählen, drastisch zu schildern, hatte Gefahren überstanden, Bravourstücke geleistet. Die Augen der weißen Frau hingen wie gebannt an ihm, sie sahen in ihm immer mehr den Helden.

Seine Sportliebhabereien und Fertigkeiten steigerten noch den Nimbus.

Aus altem ritterlichen Geschlecht stammend, dazu Offizierstochter, legte sie viel Wert auf körperliche Gewandtheit. Sie selber war eine geschickte Reiterin und wurde förmlich erregt, als die Rede auf die Reitkunst kam, die sie seit längerem nicht mehr gepflegt.

Fortsetzung folgt.

** **(Die Hundstage)**, die am 23. Juli begannen, nehmen mit dem heutigen Tage ihr Ende. Sie waren in diesem Jahre ganz anders, als man es eigentlich gewöhnt ist. Statt der sonnigen und heißen Tage haben Regen und herbstliche Kälte so manche Ferienfreude verdorben. Hoffentlich wird Frau Sonne sich bald eines Besseren besinnen und die regenschweren Wolken beiseite schieben, damit die letzten Tage der großen Ferien noch Gelegenheit bieten, im schattigen Walde und auf sonnigen Bergen die Gesundheit zu kräftigen für neue Arbeit.

** **(Wo steckt das Kleingeld?)** Im Juli wurden von den deutschen Münzstätten für 623 000 M. Fünfpfennigstücke aus Eisen, für 1 808 977 Mark Zehnpfennigstücke aus Aluminium geprägt. Und trotzdem besteht Kleingeldmangel. Es ist die Frage berechtigt, wo das neugeprägte Kleingeld steckt.

** **(Theater.)** Ein fast überfülltes Haus, eine ausgezeichnete Vorstellung und ein dankbares, für alles Schöne und Gute empfängliches Publikum, das war die Signatur der Samstags-Aufführung in unserem Theater. Rosl Hartmann, das beliebte Mitglied unserer Bühne, hatte sich die reizende Kollo'sche Operette „Drei alte Schachteln" für ihren Ehrenabend ausgewählt und mit der Wahl dieses Stückes keinen Fehlgriff getan. Eine flotte Handlung, allerdings mit etwas sentimentalem Einschlag, sowie eine Musik, die sich hören lassen kann, machen das Werk zu einem der besten Erzeugnisse der modernen Operetten-Literatur, von der es sich durch das Fehlen der sonst unbedingt notwendigen mehr oder minder faulen Kalauer vorteilhaft abhebt. Wir können nur wiederholt bedauern, daß der Spielleitung kein Orchester zur Verfügung steht; manche Feinheiten der Partitur — wir denken da an das Glockenspiel im ersten und letzten Akt, an den Ausmarsch und die Heimkehr der Truppen, das Stück spielt in der Zeit der großen Befreiungskriege — fielen unter den Tisch. Rosl Hartmann fand reichlich Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen und da sie von den anderen Mitwirkenden, namentlich von Lissy v. Schenk, Direktor Gütschow und Max Seibecke, wirksam unterstützt wurde, wurde eine Aufführung herausgebracht, die jeden Besucher vollauf befriedigt hat. Das Publikum spendete stürmischen Beifall und nach dem zweiten Akt konnte der Blumensegen, der sich über die Bühne ergoß, kaum bewältigt werden. — Am heutigen Abend geht als Ehrenvorstellung für Direktor Weittmann Sudermanns dreiaktiges Schauspiel „Die Raschhoffs" über die Bretter, welches bei der ersten Aufführung hier ungemein gefallen und in welchem Herr Weittmann die Hauptrolle übernommen hat. Das Werk ist aufs Beste einstudiert und kann den Besuchern ein hoher künstlerischer Genuß in Aussicht gestellt werden, zumal auch die weibliche Hauptrolle bei Frl. Trempert in den allerbesten Händen liegt. Wir wünschen Herrn Weittmann, der sich um den Ausbau und die Leistungsfähigkeit unserer Bühne unstreitig große Verdienste erwerben hat, ein recht volles Haus.

** **(Gewerkschaftsfest.)** Die im Ortskartell Schwerte zusammengeschlossenen Arbeiterverbände der freien Gewerkschaften feierten gestern unter reger Beteiligung ihr diesjähriges Gewerkschaftsfest. Gegen 3 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug, in dem zwei Musikkapellen spielten, durch die Straßen der Stadt zum Freischütz, wo sich bald ein gewaltiges Leben und Treiben entwickelte. Musik-Vorträge der hiesigen Kapelle wechselten mit Darbietungen verschiedener Gesangvereine und turnerischen Aufführungen ab, so daß den zahlreichen Besuchern des Festes Unterhaltung genügend geboten wurde. Im Laufe des Nachmittags gab der Gewerkschaftsbeamte Sänger aus Hörde in seiner Festrede ein Bild von der modernen Arbeiterbewegung, forderte die Arbeitnehmer zu immer festerem Zusammenschluß auf und brachte zum Schluß seiner Ansprache ein Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung aus. Ein fröhlicher Tanz machte den Beschluß der gut verlaufenen Feier.

** **(Das Strafgeld bei der Eisenbahn.)** Bekanntlich müssen Reisende, auch wenn sie die Absicht hatten, sich freiwillig zur Lösung von Zusatzkarten zu melden, das erhöhte Fahrgeld von 20 Mark zahlen, wenn sie diese Absicht nicht ausführten, sondern vorher vom Zugkontrolleur ohne gültige Fahrkarte betroffen wurden. Es ist bestimmt worden, daß die Reisenden die Zusatzkarte ebenso wie die andere Karte bei Uebergang in die höhere Wagenklasse oder beabsichtigter Fahrt über die Zielstation hinaus bereits vor Antritt der Fahrt lösen müssen. In jedem Falle der Uebertretung setzen sich die Reisenden der Gefahr aus, das erhöhte Fahrgeld von 20 Mark zahlen zu müssen, nur im Falle der freiwilligen Meldung sieht die Eisenbahnverwaltung von dieser Zahlungspflicht des Reisenden ab. — Es ist aber in jedem Falle die größte Vorsicht zu beobachten, denn auch Personen, die ohne Fahrabsicht nur als Begleiter kurze Zeit im Eisenbahnwagen Platz genommen hatten, sind — da ohne Fahrkarte — mit dieser Strafe belegt worden.

** **(Die Fernsprechzwangsanleihe.)** Für den einmaligen Fernsprechbeitrag sind jetzt Verwaltungsvorschriften erlassen. Wer den Beitrag nicht am 1. Oktober zahlen will, kann ihn auch in vier Teilen am 1. Oktober, 2. Januar, 1. April und 1. Juli 1921, bei einem wirtschaftlichen Bedürfnis auch in Teilzahlungen von mindestens 100 Mark für einen Haupt- und 50 Mark für einen Nebenanschluß zahlen. Ueber solche Anträge entscheidet das Amt, dem die Vermittelungsstelle untersteht. Für neue Anschlüsse wird der Beitrag erhoben, wenn sich übersehen läßt, daß der Anschluß binnen Monatsfrist hergestellt werden wird. Die Zahlungen sind durch Ueberweisung oder durch Einzahlung auf das Postkonto des Amtes zu leisten, dem die Vermittelungsstelle untersteht. Nur ausnahmsweise werden Barzahlungen angenommen.

** **(Achtet auf die Kinder!)** In nicht geringe Aufregung versetzt wurden gestern die Insassen des vorm. 11,18 Uhr nach Hagen fahrenden Zuges, als der Zug kurz hinter Westhofen plötzlich auf offener Strecke zum Halten gebracht wurde. Ein etwa vierjähriger Knabe einer Elberfelder Familie war durch die jedenfalls nicht fest verschlossene Türe aus dem fahrenden Zuge gestürzt, doch hatte der Kleine Glück beim Unglück gehabt. Außer einigen leichteren Verletzungen am Kopf und einer Hautabschürfung am Knie war er mit dem Schrecken davongekommen. In Hagen wurde der Kleine verbunden und konnte er dann seine Reise fortsetzen. Möge dieser Vorfall allen Reisenden zur Warnung dienen, vor allen Dingen möge man Kinder stets von den Türen der Abteile fern halten.

** **(Auf Wunsch)** des Herrn Gustav Falke, Stahlwarengeschäft, teilen wir gern mit, daß derselbe mit dem Schleifer F., der in dem Bericht über die letzte Sitzung des Schöffengerichts erwähnt wurde, nicht identisch ist.

Aus den Provinzen.

* **Wanne**, 21. Aug. **(Eine neue Stadt?)** Die Gemeindevertretung von Röhlinghausen hat sich für die Vereinigung der fünf Gemeinden Wanne, Eickel, Herbel, Günnigfeld und Röhlinghausen zu einer Stadtgemeinde ausgesprochen. Ob das Projekt bei den anderen Gemeinden Gegenliebe finden wird, ist noch sehr fraglich.

* **Buer**, 21. Aug. **(Jugend von heute.)** Als der elf Jahre alte Volksschüler Theodor Gosepoth in Buer-Scholwen abends nach Hause kam, verlangte er von seiner Schwester Abendbrot. Als diese ihm sagte, er müsse warten, bis die anderen Angehörigen, die außerhalb des Hauses weilten, zurückkämen, ging der Junge, ohne ein Wort zu sagen, in den Stall und erhängte sich dort. Ein in dem Hause wohnender Kostgänger, der kurz darauf in den Stall kam, löste schleunigst die Schlinge und stellte Wiederbelebungsversuche an, die auch erfolgreich waren.

* **Recklinghausen**, 21. Aug. **(Auf der Suche nach den schlechten Ergebnissen.)** Für die staatlichen Gruben in West-Recklinghausen wurde ein Zentralbetriebsrat gebildet, dem 10 Mitglieder des Bergarbeiterverbandes, 7 des Gewerkschaftsvereins und 8 der Unionisten angehören. Der Betriebsrat soll nachprüfen, wo die Ursachen der schlechten Betriebsergebnisse der staatlichen Zechen zu suchen sind.

* **Minden**, 21. Aug. **(Millionengewinn einer Kriegsgesellschaft.)** Die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten hat insgesamt 42 Millionen Mark Ueberschüsse erzielt. Davon wurden 6 Millionen Mark für Unterstützungen an erwerbslose Tabakarbeiter in Form von Zuschüssen an die Gemeinden gezahlt. (Wo sind die übrigen Gewinne geblieben? Aufklärung ist dringend notwendig! Schriftl.)

* **Detmold**, 21. Aug. **(Taifun über Detmold.)** Ein taifunartiges Unwetter überfiel gestern in den ersten Nachmittagsstunden unsere Stadt. Die Regenmengen, die mit Hagel gemischt waren, riefen eine fach völlige Dunkelheit hervor. Der dabei tobende Orkan hat an Gebäuden, Bäumen usw. sehr großen Schaden angerichtet. Einzelne Straßen waren geradezu übersät mit Trümmern von Häusern. Ueberall wurden mannsdicke Bäume aus der Erde gerissen oder von oben bis unten zersplittert. Dicke Aeste flogen durch die Luft. Schwer hat der Baumbestand des Schloßplatzes gelitten. Uralte Linden und Weiden wurden völlig vernichtet, auf dem Lustgarten annähernd 30 Apfelbäume zerstört. Der Orkan faßte auf dem Wehrenhagen einen Bäckerwagen und wirbelte ihn durch die Luft, dann hob er eine ganze Bauhütte mit den darin weilenden Maurern auf und schleuderte sie meterweit. Zum Glück erlitten die darin befindlichen Maurer nur leichte Verletzungen. Auf dem Wehrenhagen ist fast kein Haus vorhanden, welches der Sturm nicht arg am Dach beschädigte. Sämtliche Früchte sind von den Obstbäumen an der Landesstraße nach Brake und in den Privatgärten dieser Gegend abgeschlagen. Durch die Wucht des Sturmes wurde sogar eine große Fensterscheibe in dem Storchschen Geschäft völlig zertrümmert. Der Schaden ist sehr groß.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die russisch-polnischen Verhandlungen

Ctl Warschau, 23. Aug. **Nach einem Telegramm der nach Minsk entsandten polnischen Delegierten beansprucht Polen die von einer polnisch-katholischen Bevölkerungsmehrheit bewohnten Gebiete. Bezüglich des alten polnischen Königreiches verlangt es das Selbstbestimmungsrecht.**

Die russische Front durchbrochen?

Basel, 23. Aug. **Nach einer Meldung des „Journal des Debats" aus Warschau haben die Polen die russische Front bei Sieblce durchbrochen.**

Lemberg außer Gefahr.

Ctl Krakau, 23. Aug. **Am späten Abend des gestrigen Tages traf hier die Nachricht ein, daß die bolschewistischen Truppen, nachdem sie sich der Stadt Lemberg bis auf kurze Entfernung genähert hatten, nach erfolgreichem Vorstoß der Polen panikartig zurückgehen. Nach vorübergehender Depression hat die Stadt wieder ihr ruhiges Aussehen erhalten. Zwischen Pihuslowice und Kubilhw haben die polnischen Truppen die 14. bolschewistische Division völlig zersprengt und die 4. Brigade der Reiterarmee Budiennys in die Flucht gejagt.**

Warnungen an Polen.

WTB Amsterdam, 23. Aug. **Nach einer Londoner Meldung entwickelt sich die polnische Gegenoffensive so erfolgreich, daß in gewissen Kreisen bereits die Besorgnis geäußert wird, daß Polen zu weit gehe. Lord D'Alberdon und Jufferand begaben sich von Posen nach Warschau, um mit General Weygand, dessen Ansicht jetzt für die Polen maßgebend ist, über die Möglichkeit der Festsetzung der östlichen Grenze des polnischen Vormarsches zu sprechen. Marschall Foch, zweifellos der Urheber der strategischen Pläne, soll, wie verlautet, gegen den weiteren Vormarsch auf russisches Gebiet sein, ebenso wie er gegen den polnischen Vormarsch auf Kiew war. Er ist der Ansicht, daß Polen sich darauf beschränken müsse, das ethnographische Polen von den Russen zu säubern.**

Briefkasten.

U. Schwerte. Um Kellerschnecken zu vertreiben, empfiehlt es sich, den Boden mit Soda, Alaun, Eisenvitriol etc. zu bestreuen. Ein sicher wirkendes Mittel ist ferner Kochsalz mit Holzasche vermischt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedr. Kenas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Gegen Katarrhe
EMS
Emser Wasser

Im Zuge der Not.

Roman von T. Dreiser.

22 (Nachdruck verboten.)

Der Kommerzienrat saß mehr als passiver Zuhörer mit nachsichtigem oder behaglichem Lauern dabei. Mit ruhiger Freude hing sein Blick an dem reizend belebten Gesicht der Frau. Auch ihm war dies seltene Feuer ihrer meist gleichmäßigen stillen Züge aufgefallen, aber die gefestigte Besitzsicherheit ließ nicht die leiseste Eifersuchtsanwandlung aufkommen.

Mochte sie immerhin einmal ihrer jungen Warmblütigkeit bewußt werden, und wenn er selber da nicht mit konnte, er gönnte der Jugend, was ihr zukam. Die kühle, maßvolle Ruhe seines jungen Weibes hatte ihn immer eher bedrückt denn befriedigt, weil sie ihm unnatürlich geschienen. Wirklich, er gönnte ihr von Herzen jede erlaubte Freude, und wenn ein anderer ihr dazu verhalf, was tat das? Wenn sie nur wieder fröhlich aufblühte zu seiner eigenen Lust, darauf kam's an.

So machte er jetzt selber den Vorschlag, Jella solle wieder reiten, nun sie es in Begleitung eines solchen Kenners und Könners, wie Klüven es zu sein scheine, tun könne. Der sähe ihm ganz danach aus, als ob man seiner geschickten Kraft unbesorgt eine junge Dame anvertrauen könne.

Welch warmen Dank ihm da der jungen Frau aufstrahlende Augen sagten.

„So hat sie ihren Mann den ganzen Abend noch nicht angesehen," dachte Vollrad. „Er hat sie innig lieb, zweifellos, solch entzückendes Geschöpf, wie sie ist — sie aber? Mein Gott, blutjung muß sie gewesen sein, als sie ihn nahm, den soviel älteren und äußerlich so wenig imponierenden Mann. Wird sie ihn da sehr geliebt haben? Schwerlich. Irgendwelcher Zwang hat sie in diese ungleiche Ehe getrieben, oder Gewöhnung, das Kind, söhnten sie schließlich damit aus."

Während er so grübelte, jubelte Jella Brügge: „Das ist lieb von dir, Friederich, ja, darauf freu' ich mich. Ach, wie lange bin ich nicht auf dem Pferd gewesen und kenne kein höheres Vergnügen. Sowie die Tage länger werden, fange ich an, denn Freistunden wirst du Herrn Klüven trotzdem nicht geben wollen. Das leidet dein eifriger Kaufmannsgeist nicht, wie?"

„Kennst du mich als den, Jella?"

Sie wurde rot, glitt schnell zu ihm hin und nahm wie abbittend seine Hand in die ihren. „Gewiß nicht. So war's nicht gemeint, Friederich, ich weiß doch" — — — Sie brach ab, preßte die Zähne zusammen und drückte nur wortlos seine Hand.

„Daß ich dir gern jeden möglichen Gefallen tue," schloß er mild. „Also wird sich auch für Herrn Klüven hier und da etwas mehr freie Zeit finden, aber wir haben ihn noch gar nicht gefragt, ob er Lust dazu hat."

Der lachte. „Nur zu gern, Herr Kommerzienrat." Seine lustigen Augen begegneten Jellas Strahlenblick. Ach, die goldene Jugend, wie einzig sie doch war, selbst wenn sie nur mal im flüchtigen Widerschein zurückkam.

Doch nicht nur der weißen Frau leuchtende Augen dankten seiner Bereitwilligkeit, auch ihre Lippen sagten nun froh: „Dank, Herr Klüven. Wir werden anfangen, sobald der starke Frost nachläßt. Einstweilen können wir den anders nützen. Ich schlage für morgen eine Schlittenfahrt vor, das ist auch was für dich, Friederich."

„Nein, Kind, ich verzichte. Das ist ganz und gar nichts für mich. Das Rheuma plagt mich mehr denn je. Lothar dagegen wird gern von der Partie sein, und nehmt ihr dann vielleicht noch Harald mit, den du mir nur gehörig einpickeln mußt, so bist du in dreifacher Eskorte und wirst dich nicht langweilen."

Allen Ernstes wurde darauf eine Fahrt ins freie Land nach der Kirchzeit verabredet.

„Und mein Diner?" erinnerte der Kommerzienrat nur, „ihr werdet doch rechtzeitig heimkommen?"

„Kann ich nicht versprechen," lachte Jella. „Nur so viel, es wird der Firma Brügge Ehre machen wie immer. Mamsell weiß ja Bescheid, die Kochfrau ist ein Juwel. Die Tafel will ich gern vorher selber ausputzen, ob ich aber mit dran sitze — — — Friederich, du weißt doch, ich habe mich immer davon gedrückt. Ich als einzige Dame unter deinen Schwarzröcken, brr — mute mir das nicht zu. Ihr amüsiert euch auch weit besser unter euch. Und ob der neueste Kontorherr" — sie deutete lächelnd auf Vollrad — „bei euren wichtigen Gesprächen zu Worte käme, wäre auch noch die Frage. Nötig ist er euch nicht dabei, könnte daher ebensogut fortbleiben. Kommen wir früh genug zurück, nun, dann trinken wir gern noch ein Glas Sekt mit — —"

„Den gibt's nicht. Schwere Weine passen mir besser für diese würdige Gelegenheit," scherzte Brügge.

„So trinken wir ihn nachher, und wenn du's noch fähig bist, darfst du gern mithalten."

„Schelm du. Wie ausgelassen du sein kannst. Bringe mir nur morgen so frohe Laune wieder mit, so ist's schon gut."

Als Vollrad sich endlich verabschiedete, es war bereits weit nach Mitternacht, fragte die weiße Frau unvermittelt: „Wie heißt denn die nette Familie, bei der Sie wohnen?"

Er fühlte ein plötzliches Unbehagen in der Herzgegend, das fast schmerzhaft war. Stach ihn die Rose wund, weil seine Gedanken, die sich nun mondelang um Annelise bewegt, in diesen letzten Stunden nicht ein einzig Mal bei ihr gewesen waren? Er erschrak über sich selbst und gab unsichere Antwort.

„Frau Doktor Overlach? eine gebildete liebenswürdige Dame, — aber fünf Kinder, oder sind's noch mehr — ist's nicht ein bißchen viel Unruhe im Haus?" Frau Jella lachte herzlich.

„Eine reizende, schon erwachsene Tochter darunter?" mischte sich Baron Rieger lebhaft ein. „Ich habe nämlich diesen Winter bei guten Bekannten ein Fräulein Annelise Overlach kennen gelernt, und sie ist von hier."

Vollrad sah den Referendar argwöhnisch an. Zurückhaltend entgegnete er: „Es mag stimmen, die älteste Tochter soll vor einigen Monaten als Lehrerin nach Berlin gegangen sein."

„Soll — soll, wie Sie das sagen, Klüven. Sie werden sicher diese liebliche Annelise kennen, vielleicht besser als ich, Sie Glückspilz."

„Sie ging, ehe ich kam," sagte Vollrad lakonisch. Jella aber lachte den Bruder an: „Auch du, Brutus? Ich kenne sie nämlich auch, diese kluge reizende Annelise. Aber ich bin ihr böse. Sie hat mich schmählich im Stich gelassen. Ich hätte sie nämlich gern für Harald gehabt, denn sie ist charaktervoll und hat gute Kenntnisse. Ueberhaupt ein nettes Mädchen, das gebe ich zu. Ob sie auch hübsch ist, weiß ich nicht."

„Aber Jella, sehr sogar." Ihr Bruder ereiferte sich förmlich. „Ich begreife nicht, du hast doch Kunstsinn, schwärmst für schöne Bilder, na, ich finde, Fräulein Overlach hätte geradezu einen Gainsborough begeistern müssen. Ich kenne angesehene Künstler in Berlin, die was drum gäben, sie malen zu dürfen. Sie hat aber noch keinem den Gefallen getan, obwohl die Herren näher in der kunstfreundlichen Familie verkehren."

(Fortsetzung folgt.)

Joseph Strüder
Elsa Strüder
geb. Krach

Vermählte

Schwerte — Vohwinkel (Rhld). Königstr. 102.

4827 23. August 1920.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, bitten wir, an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen zu dürfen. 4828

Westhofen, den 21. August 1920.

Familie Friedrich Fischer.

Einkaufs-Zentrale selbständiger Wirte von Schwerte und Umgegend.
E. G. m. b. H.

Am Montag, den 30. August 1920, nachm. 4 Uhr im Lokale des Herrn L. Welberg in Westhofen:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz per 31. 12. 1919 und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
4. Anschluss an die Dortmunder Gross-Einkaufsgenossenschaft und Eröffnung der Anteile.
5. Verschiedenes.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Versammlung ist das Erscheinen jedes Mitgliedes unbedingt erforderlich. Diejenigen Wirte, welche der Zentrale noch fernstehen, werden im Interesse des Ganzen ganz besonders zur Aufnahme eingeladen.

Schwerte, den 28. August 1920.

Der Aufsichtsrat. **Der Vorstand.**

Neben meinem Lager in
erstklassigen Herren- und Damen-Stoffen
führe ich von jetzt ab auch ein ständiges Lager in sämtl.
Schneiderbedarfsartikeln, alle Futterstoffe Leinen, Knöpfe etc.
in reichster Auswahl, bester Qualität, billigster Preislage

Wilhelm Ortmann, Schneidermeister
Mühlenstraße Nr. 15. 4198

Otto Loose • Hohenlimburg i. W
Goethestr. 7—12 :: Ruf 380.

Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise

Bei Kauf wird Fahrgeld vergütet. 4313

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A. ist bei der unter Nr. 84 eingetragenen Firma J. D. Theile, Villigst, folgendes eingetragen worden:

Das Geschäft ist auf:

1. die Wwe. Fabrikbesitzer Fritz Theile, Anna geb von der Heyde, Villigst in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern
   1. Ehefrau Gutsbesitzer Fritz Hidding, Margarethe geb. Theile zu Ergste,
   2. Ehefrau Postdirektor Richard Stichdorn, Henriette geb Theile zu Dortmund,
   3. Ehefrau Ingenieur Wilhelm Hidding, Anna geb Theile zu Villigst,
   4. Ehefrau Gutsbesitzer Fritz Schwarzelühr, Lonny geb Theile zu Schwarzelühr b. Kalthof

lebend, und darauf auf die Ehefrau Ingenieur Wilhelm Hidding, Anna geb. Theile zu Villigst übertragen worden. Der Ingenieur Wilhelm Hidding, Villigst bei Schwerte, ist als persönlich haftender Gesellschafter in dasselbe eingetreten. Die Ehefrau Ingenieur Wilhelm Hidding ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgetreten. Es ist ein Kommanditist vorhanden. Das Geschäft wird als Kommanditgesellschaft unter unveränderter Firma weiter betrieben. Die Gesellschaft hat am 1. März 1920 begonnen. Der Ehefrau Ingenieur Wilhelm Hidding ist Prokura erteilt. Die Prokura des Herrn Fritz Theile sen., Ludwig Berndt und Ingenieur Wilhelm Hidding ist erloschen.

Schwerte, den 9. August 1920. 4815

Das Amtsgericht.

Neu eingetroffen:

Fliegenfänger, Fensterglaspapier, Griffelsparer, Tornister, Pergamentpapier, Röschen empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Buchdruckerei Carl Braus

Telefon No. 62 **Schwerte** Gr. Markistr. 3—5

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf Vereine und Gesellschaften.

:: :: Geschmackvolle, wirksame :: ::

Reklame-Drucksachen.

Schnelle Lieferung. Mässige Preise.

Buchbinderei.

Verlag der Schwerter Zeitung.

Sommertheater Schwerte
Dir.: Güttschow-Weitmann.

4824

Montag, 23. Aug.
Ehren-Abend für Dir. Weitmann
Die Raschhoffs
Schauspiel in 5 Akten von Sudermann.

Dienstag, 24. Aug.
Die spanische Fliege
Schwank in 3 Akten von Bach.

4750

50 000 Mk.

auch in kleinen Beträgen an Leute jeden Standes gegen Zinsen u. Ratenzahlung vom Selbstgeber auszuleihen, durch

W. Brelländer
Dortmund
Westenhellweg 17 IV.
Telefon 8309.

Bahnanschluß des **Stahlwerks Ergste** ist die Ausführung der

Erdarbeiten
sowie die
Rohrverlegung

an leistungsfähige Unternehmer zu vergeben. Angebote können, soweit vorrätig, bei dem Unterzeichneten abgeholt werden. Daselbst sind auch die Zeichnungen einzusehen.

Die Angebote sind bis zum 28. ds. Mts., 10 Uhr vorm. an mich einzureichen.

Carl H. J. Schmitz
Architekt B D A.
Fernsprecher 191.

Rauchtabak „Matador"
garantiert reiner Überseetabak, Mittelschnitt 100 gr 6.— M.
Echte Rammel- und Goldflake-Zigaretten
10 Stck. 5.50 M.
Zigarren von M. 0.60 an
4174 empfiehlt
W. Prechl Nachf.
Bahnhofstraße 26.



Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen

billigen und guten
Lesestoff
Belehrend—Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur M 7.50

jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und „ 4 gute Bücher erster Schriftsteller „

Anmeldung durch die
Buchhandlung Carl Braus
in Schwerte.

Prospekt kostenlos. Probeheft 50 Pf

Geschlechts-Kranke
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche belehrende Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und tausend. freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen Einsendung von 60 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B.
Sprechstunden: von 9—11 u. 2—4 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Für Wiederverkäufer
(Spezialgesch., Wirte, Friseure, Kantinen usw.)
billigste Bezugsquelle.
Garantiert reine Rauch-, Mutzen- und Shagtabake von Mk. 24.— pro Pfd. an.
Kautabake, garantiert echten, G. A. Hanewacker und Grimm & Tripel, von Mk. 180 per Rolle an.
Zigaretten-, Tabak-, Hülsen-, Papier-Stopfer billigst. — **Deutsche Zigaretten,** nur erstklassige Marken, zu Original-Fabrikpreisen. — **Englische Zigaretten** Zigarren und **Zigarillos** in jeder Preislage. 3972
Maschwitz & Ostermann
Tabakwaren-Grosshandlung
Schwerte (Ruhr), Hagenerstrasse 1.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**

Erhielt heute eine Sendung
große und kleine
Faselschweine
W. Brauckmann
Bahnhofstr. 16 4333

Wegen Raummangel klein.
Schwein
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäft. 4347

Eine gute Milchziege u. Lamm, auch 25 Zentner Heu billig zu verk.
Fritz Schöller
4331 Lennen,

Roggenstroh 4338
gibt sofort fuhrenweise ab
Gutsverwaltung Ruhrfeld b. Schwerte:
Conrady.

Gut eingeführte westfälische Weinerei und Likörfabrik sucht für Schwerte und Umgegend tüchtige
Vertreter
Schriftl. Offerten u. S. 4814

Asthma
kann geheilt werden Sprechstunden in Dortmund Erste Kampstrasse 49. Gasthof „Zur Altstadt". jeden Dienstag v. 10—1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt. Berlin S. W. 11



Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre geg. Einsendg. von 2 Mk. von
Franz Menzel
Blasewitz
bei Dresden

Metallbetten.
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Bettfedern, an jedermann. Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik, Suhl i. Thür. (314

Arzneitaxe.

Die vom 15. Juli d. Js. an geltende sechste Ausgabe der Deutschen Arzneitaxe 1920 ist in der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin S. W., Zimmerstraße 94, erschienen.

Arnsberg, 22. 7. 1920.

Der Regierungspräsident.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht zur Zeit unter dem Viehbestande des **Engelbert Wetterkamp** zu Aplerbeck, Neu-Asselnerstraße 1 und des **Heinrich Schmelzer** zu Aplerbeck, Burghofstr. 62.

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Die verseuchten Gehöfte.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 2. August 1920 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 13. Aug. 1920 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III bis VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird.

„In der Gemeinde Aplerbeck wird verboten."

Hörde, den 20. August 1920.

Der k. Landrat.

4836 J. V.: gez. Dreves.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909, Reichsgesetzblatt Seite 519, mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Viehbestande des Händlers **Bentrup** zu **Barop.**

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Das verseuchte Gehöft.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 2. August 1920 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 13. Aug. 1920 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III—VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird.

„In der Gemeinde Barop wird verboten"

Hörde, den 19. August 1920. 4837

Der k. Landrat.

J. V.: gez. Dreves.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Wilhelm Bünger** in **Brücherhof** 40 ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

Die Ortschaft Brücherhof ist jetzt wieder seuchenfrei.

Wellinghofen, den 19. August 1920.

Die Polizei-Verwaltung:

4835 Dresing, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Heberollen B der Westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft betr. die beitragspflichtigen Veranlagungen, Betriebsbeamten und Facharbeiter liegen vom 25. August d. Js. ab zwei Wochen auf hiesiger Amtsbüro, Zimmer 2, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Westhofen (Westfalen), den 19. August 1920.

Der Amtmann.

4832 J. V.: Lohmann, Beigeordneter

Lehrgang für Wiesenwärter in Siegen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet in der Zeit vom 6. September bis 16. Oktober ds. Jahres an der Wiesenbauschule in Siegen einen Lehrgang zur Ausbildung von Wiesenwärtern, an den sich im nächsten Frühjahr ein Wiederholungskursus von einwöchiger Dauer anschließen wird. Er beginnt in Wormbach bei Schmallenberg.

Am Schluß des Frühjahrskursus Enlassungsprüfung.

Anmeldung baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster oder an die Wiesenbauschule in Siegen, die zu jeder weiteren Auskunft bereit ist. Kriegsbeschädigte, die Aussicht auf eine Wiesenwärterstelle haben, können an den Lehrgängen teilnehmen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Verlobungs-Briefe und -Karten
liefert schnellstens
Buchdruckerei Carl Braus.